



museumskonzert

David Garrett

Violine

So 10.4.2016, 11 Uhr
Mo 11.4.2016, 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt

Frankfurter Opern- und
Museumsorchester

Andrey Boreyko

Dirigent

GLINKA

Ouvertüre zur
Oper *Ruslan
und Ludmila*

PROKOFJEV

Sinfonie Nr. 5

TSCAIKOWSKY

Violinkonzert



das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Mit freundlicher Unterstützung
Frankfurter Volksbank

In Zusammenarbeit mit





Foto: Christoph Rüttger

Andrey Boreyko ist seit September 2012 Musikdirektor des Orchestre National de Belgique und setzt sich in dieser Position nicht nur für das traditionelle sinfonische Repertoire, sondern auch für zeitgenössische Musik ein. So kommen in der Saison 2015/16 etwa Auftragskompositionen aus Georgien (Gia Kancheli), der Türkei (Fazil Say) und Belgien (Frederik Neyrinck) zur Aufführung.

In der letzten Spielzeit trat Boreyko außerdem seine Stellung als Musikdirektor der Naples Philharmonic in Florida an. Als Gastdirigent auch in den USA hoch geschätzt, hat er bereits mit den New Yorker Philharmonikern, dem Cleveland und dem Philadelphia Orchestra sowie mit dem Chicago, Boston, Pittsburgh und Montreal Symphony Orchestra zusammengewirkt. 2015/16 debütiert Boreyko mit dem San Francisco Symphony Orchestra und tritt mit dem Baltimore, Indianapolis und dem Toronto Symphony Orchestra auf.

Zu den europäischen Höhepunkten der Spielzeit 2015/16 gehören neben dem heutigen Debüt bei den Frankfurter Museumskonzerten Auftritte mit dem Konzerthausorchester Berlin, dem WDR Sinfonieorchester Köln, dem Sinfonieorchester des Niederländischen Rundfunks und dem Helsinki Philharmonic Orchestra sowie eine ausgedehnte Deutschland-Tournee gemeinsam mit dem Komponisten und Solisten Fazil Say und dem Orchestre National de Belgique.

Besonders bemerkenswert unter Boreykos Tonaufnahmen mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, bei dem er als Erster Gastdirigent wirkte, sind Arvo Pärts *Lamentate* und Walentyn Sylwestrows Sinfonie Nr. 6 sowie Dmitrij Schostakowitschs Suite aus der Oper *Lady Macbeth of Mzensk*. Mit dem Orchestre National de Belgique setzt Boreyko sein mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart begonnenes Aufnahme-projekt fort, welches sämtliche Sinfonien Schostakowitschs umfasst.

Michail Glinka (1804–1857) Ouvertüre zur Oper *Ruslan und Ludmila* ca. 5'

Peter Tschaikowsky (1840–1893) Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35 ca. 35'

Allegro moderato
Canzonetta: Andante
Finale: Allegro vivacissimo

PAUSE

Sergej Prokofjew (1891–1953) Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 100 ca. 45'

Andante
Allegro marcato
Adagio
Allegro giocoso

Andrey Boreyko Dirigent
David Garrett Violine
Frankfurter Opern- und Museumsorchester

In Zusammenarbeit mit



Mit freundlicher Unterstützung der

Frankfurter Volksbank

„vor dem museum“

mit Andreas Bomba
Sonntag, 10. April 2016, 10.00 Uhr, Großer Saal
Montag, 11. April 2016, 19.00 Uhr, Großer Saal

Nationaler Stil und persönlicher Ausdruck

Orchesterwerke von Glinka, Tschaikowsky und Prokofjew

Er gilt als Vater der russischen Kunstmusik: Michail Glinka, 1804 in der Nähe von Smolensk geboren, prägte mit seinem nationalistischen Musikstil Generationen russischer Komponisten, von Peter Tschaikowsky über das „Mächtige Häuflein“ um Nikolai Rimskij-Korsakow und Modest Mussorgskij bis hin zu Igor Strawinsky. Zunächst deutete jedoch nichts darauf hin, dass Glinka die bisherige erschlagende Dominanz westlicher Musik abschütteln und eine neue, dezidiert russische Musiktradition begründen sollte: Im Alter von 26 Jahren entschloss er sich, seine musikalische Ausbildung auf einer ausgedehnten Italienreise zu vertiefen. In Mailand verweilte Glinka drei Jahre, um die italienische Operntradition zu studieren. Das Ergebnis dieses Aufenthalts war jedoch weniger der Wunsch, Komponisten wie Bellini und Donizetti zu kopieren. Vielmehr nahm er sich seine italienischen Kollegen im übertragenen Sinn zum Vorbild: Was jene für die italienische Musik getan hatten, wollte Glinka nun für die Musik seines Heimatlandes tun, nämlich genuin russische Musik komponieren.

1834 kehrte Glinka nach Russland zurück und beschäftigte sich fortan besonders intensiv mit der Kultur und Geschichte seines Landes. Als erstes zentrales Werk dieser Zeit komponierte er die Oper *Ein Leben für den Zaren*, welche 1836 in

St. Petersburg uraufgeführt wurde und heute als erste russische Oper gilt. Angesichts des großen Erfolgs beim Publikum regte der Direktor des St. Petersburger Theaters eine Opernadaption von Alexander Puschkins Epos *Ruslan und Ludmila* an. Vermutlich in der Hoffnung, gemeinsam mit dem von ihm verehrten Autor zusammenarbeiten zu können, sagte Glinka das Projekt zu. Puschkin starb jedoch kurze Zeit später an den Schussverletzungen, die er bei einem Duell um die Ehre seiner Ehefrau erlitten hatte, sodass Glinka zunächst ohne Librettisten mit der Komposition beginnen musste und im weiteren Verlauf mehrere Autoren mit dem Verfassen des Librettos beschäftigte.

Die Oper erzählt die Geschichte von Ludmila, welche bei einem Fest zu Ehren ihrer drei Verehrer von dem bösen Zauberer Tschernomor entführt wird. Ruslan, Ratmir und Gorislawa reiten jeder auf eigene Faust los, um sie aus der Gefangenschaft zu befreien und treffen dabei auf Hexen, verwunschene Schlösser, verzauberte Gärten und einen riesigen Kopf, unter dem sich ein Zauberschwert verbirgt. Mit diesem Zauberschwert gelingt es Ruslan schließlich, Tschernomor zu töten, bevor er Ludmila aus ihrer Verzauerung erlöst und die beiden heiraten.

So fantastisch die Geschichte der Oper, so alltäglich war das Ereignis, welches Glinka zur Komposition der Ouvertüre inspirierte. Als Gast einer Hochzeitsfeier stand er auf dem Balkon „und das Klappern von Messern, Gabeln und Tellern“,



Foto: Satoshi Aoyagi

So 1.5.2016, 11 Uhr
Mo 2.5.2016, 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt

Frankfurter Oper- und
Museumsorchester

**Antonello
Manacorda**
Dirigent

DVOŘÁK
Cellokonzert

SCHUBERT
Sinfonie C-Dur D 944
„Große C-Dur“

museums
konzert

**Steven
Isserlis**
Violoncello

das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Konzerteinführung
vor dem museum
10 Uhr / 19 Uhr
mit Andreas Bomba

so erinnerte er sich später, „beeindruckte mich so sehr, dass ich die Idee hatte, sie im Vorspiel zu *Ruslan* zu imitieren. Später habe ich das auch getan, mit ziemlichem Erfolg.“

Musikalische Krisenbewältigung

Es ist nicht überliefert, ob die von Glinka besuchte Hochzeitsfeier der Startpunkt einer glücklichen oder unglücklichen Ehe war. Es kann jedoch vermutet werden, dass sie zumindest länger anhielt als der von Peter Tschaikowsky und Antonina Milyukova im Juli 1877 geschlossene „Bund fürs Leben“. Erst im Mai desselben Jahres hatte Tschaikowsky einen Brief seiner ehemaligen Schülerin Antonina erhalten, in dem sie ihm ihre Liebe gestand. Dass er sie kaum kannte, hinderte Tschaikowsky nicht daran, nach kürzester Zeit um ihre Hand anzuhalten: Die Ehe mit Antonina Milyukova (beziehungsweise mit irgendeiner Frau) schien ihm der einfachste Weg, um seine Homosexualität vor der Öffentlichkeit geheim zu halten. Bald schon bereute er diese Entscheidung jedoch zutiefst und die Ehe ging nur kurze Zeit nach der Hochzeit in die Brüche (wurde offiziell jedoch nie geschieden): „Kaum war die Trauung vollzogen, kaum war ich mit meiner Frau allein geblieben und kaum hatte ich erkannt, dass uns das Schicksal untrennbar verbunden hatte, da begriff ich plötzlich, dass ich nicht einmal Freundschaft, sondern im wahrsten Sinne des Wortes Widerwillen gegen sie empfand.“

Diese persönliche Krise hielt Tschaikowsky jedoch nicht davon ab, weiter zu komponieren – ganz im Gegenteil: Sein volles Herz sehnte sich danach, sich in Musik zu ergießen, schrieb er seiner Unterstützerin und Brieffreundin Nadeschda von Meck während dieser Zeit.

In der Tat verfiel Tschaikowsky in den kommenden Wochen in einen regelrechten Schaffensrausch und vollendete im Januar 1878 mit der 4. Sinfonie und der Oper *Eugen Onegin* zentrale Werke seines umfangreichen Œuvres. Im März ließ er sich zwischenzeitlich in Clarens am Genfer See nieder und komponierte in nur drei Wochen sein Violinkonzert in D-Dur. Unterstützung erhielt er dabei von seinem ehemaligen Kompositionsschüler und vermutlichen Geliebten, dem Geiger Iosef Kotek, welcher die fertig gestellten Passagen des Soloparts unter spieltechnischen Aspekten beurteilte. Obwohl das Konzert in so enger Absprache mit einem Geiger entstand, hielt Leopold Auer, welcher die Uraufführung im März 1879 in St. Petersburg spielen sollte, das Werk für unspielbar, und auch heute noch gilt es als eines der technisch anspruchsvollsten Violinkonzerte überhaupt. Erst Adolf Brodskij, dem Tschaikowsky das Werk später widmete – auf eine Widmung an Kotek verzichtete Tschaikowsky vermutlich, um Gerüchten über ein Liebesverhältnis vorzubeugen – wagte sich im Dezember 1881 an die Aufführung des Werkes.



РУСЛАН И ГОЛОВА

Иллюстрация к поэме А. С. Пушкина «Руслан и Людмила». 1917

Ivan Bilibin: Illustration zu Alexander Puschkins Gedicht „Ruslan und Ludmila“ (1917)

Klassisch, motorisch, lyrisch

Während die Aufführungsgeschichte von Tschaikowskys Violinkonzert zunächst eher schleppend begann, eroberte Sergej Prokofjews 5. Sinfonie in kürzester Zeit die Konzertsäle: Komponiert im Sommer 1944, wurde das Werk bereits im Januar 1945 in Moskau uraufgeführt. Vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs und der patriotischen Stimmung im Land verwundert es kaum, dass die klangmächtige, überwältigend positiv gestimmte Sinfonie vom heimischen Publikum mit Begeisterung aufgenommen wurde. Doch nicht nur das russische Publikum zeigte sich begeistert. Bereits im November desselben Jahres fand in Boston die amerikanische Uraufführung des Werkes statt, und das renommierte New Yorker *Time Magazine*, welches Prokofjew eine Woche später eine umfangreiche Titelstory widmete, zitierte den Dirigenten Serge Koussevitzky mit den Worten: „Die Fünfte Sinfonie ist das größte musikalische Ereignis seit vielen, vielen Jahren. Das größte seit Brahms und Tschaikowsky! Sie ist überwältigend! Sie ist gestern, sie ist heute, sie ist morgen.“

Das in klassischer Sonatenhauptsatzform gehaltene *Andante* eröffnet die Sinfonie in einem für den Kopfsatz überraschend gemäßigten Tempo. Anfänglich in einer von Holzbläsern geprägten hellen und optimistischen Grundstimmung gehalten, gewinnt der Satz im weiteren Verlauf vor allem durch die Hinzunahme des tiefen Blechs und des Schlagwerks immer mehr an Gewicht und Dramatik. Das folgende

Allegro moderato ist ein verschmitztes Scherzo, welches zum einen Prokofjews Sinn für musikalischen Humor vorführt. Zum anderen verdeutlicht es mit seiner beinahe ununterbrochenen, energisch voranschreitenden Achtelbewegung Prokofjews „motorische Linie“, welche er neben der „klassischen Linie“, der „Innovationslinie“ und der „lyrisch-kontemplativen Linie“ einmal als eine der vier „Hauptlinien, die mein Schaffen bestimmen“, beschrieb. Letztere deutet sich bereits zu Beginn des tempoberuhigten Trios an: Holzbläser und Streicher schweben in sehnsuchtsvollen Melodiebögen, bevor der Satz erneut an Fahrt aufnimmt und nach einer kurzen Rückkehr zum Trio-Beginn schließlich wieder im Scherzo mündet. Vollends zur Geltung kommt jene lyrische Seite dann aber zu Beginn des ausladenden dritten Satzes, welcher Prokofjews Ruf als einer der begnadetsten und originellsten Melodiker des 20. Jahrhunderts eindrucksvoll unterstreicht. Für beide Mittelsätze griff Prokofjew ältere Kompositionsprojekte wieder auf: Der zweite Satz beruht auf Material, welches er ursprünglich für sein Ballett *Romeo und Julia* skizziert, dann aber wieder verworfen hatte. Wichtige Themen des dritten Satzes hatte er dagegen für die geplante Verfilmung von Puschkins Erzählung *Pique Dame* komponiert, welche (im Gegensatz zu Peter Tschaikowskys Opernadaption) jedoch nie umgesetzt wurde.

Das Finale beginnt mit einer melancholischen Reminiszenz an das erste Thema



Peter Tschaikowsky und Antonina Milyukova kurz nach ihrer Hochzeit

CD-Empfehlungen

Glinka Ouvertüre Ruslan und Ludmila Orchester des Bolschoi-Theaters / Yevgeni Svetlanov	MELODIYA
Tschaikowsky Violinkonzert David Garrett / Russisches Nationalorchester / Mikhail Pletnev	DGG
Prokofiew 5. Sinfonie Radiosinfonieorchester Moskau / Gennadi Roshdestvensky	MELODIYA

des Kopfsatzes in den Celli und Kontrabässen, bevor die Bratschen unverhofft überleiten zum Hauptteil des Satzes: tänzerisch, verspielt, filigran orchestriert

und äußerst virtuos lässt Prokofjew die Sinfonie enden.

Anselma Lanzendörfer

museumskonzert

Do 14.4.2016, 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt
Mozart Saal



DUTILLEUX
Streichquartett
„Ainsi la nuit“

MOZART
Streichquartett
B-Dur KV 458
„Jagdquartett“

SCHUMANN
Streichquartett
a-Moll op. 41 Nr. 1

**DOVER
QUARTET**

das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Foto: Lisa-Marie Mazafsky



**Das neue Saisonprogramm
2016/2017**
erscheint am 13. April 2016



Foto: Uli Weber

David Garrett blickt auf eine über 20jährige beispiellose Karriere zurück. Mit vier Jahren bekam er seine erste Geige, und bereits mit zehn absolvierte er seinen ersten Auftritt mit den Hamburger Philharmonikern. Als Dreizehnjähriger erhielt er als jüngster Künstler einen Exklusivvertrag bei der Deutschen Grammophon Gesellschaft. 1999, auf dem Höhepunkt seiner Karriere, macht der Aufstrebende eine Zäsur. Er zieht nach New York, immatrikuliert sich an der Juilliard School für die Fächer Musikwissenschaft und Komposition und besucht die Violinklasse von Itzhak Perlman.

Seit er sein Studium beendet hat, sieht David Garrett ein klar definiertes Ziel vor Augen: Er will junge Menschen an die Klassik heranzuführen und Begeisterung für die vermeintlich „ernste“ Musik wecken. Seit dem Herbst 2007 und der Veröffentlichung seiner ersten Crossover-CD „Virtuoso“ definiert der Star-Geiger die Standards in der Klassik- und Crossover-Szene schrittweise neu.

Dabei gelingt ihm der Spagat zwischen U- und E-Musik – eine Unterscheidung, die der erfolgreiche Geiger selbst nicht macht.

Bei seinen Crossover-Programmen verbindet David Garrett Musik ganz unterschiedlicher Stile und Epochen miteinander. Hier gehörten zu den herausragenden Konzerten das Open Air-Konzert auf dem Münchner Königsplatz im Juni 2013 vor 17.000 Zuschauern und sein erstes Konzert in Mexiko im Februar 2014 vor 10.000 Zuschauern. Gleichzeitig bleibt David Garrett aber auch seinen Wurzeln treu und gibt regelmäßig Konzerte mit rein klassischem Programm. In diesem Jahr beschäftigt er sich dabei besonders intensiv mit dem Violinkonzert von Tschairowsky, das er u. a. mit dem Israel Philharmonic Orchestra unter Andrés Orozco-Estrada interpretieren wird. Der Einladung des Frankfurter Museumsorchesters folgt David Garrett dabei zum zweiten Mal: Im September 2011 war er bereits mit Max Bruchs Violinkonzert im Museum zu hören.

Frankfurter Opern- und Museumsorchester Besetzung vom 10./11. April 2016

1. Violine

Dimiter Ivanov
Artur Podlesniy**
Andreas Martin
Vladislav Brunner
Susanne Callenberg-Bissinger
Sergio Katz
Hartmut Krause
Kristin Reibach
Christine Schwarzmayr
Freya Ritts-Kirby
Juliane Strienz
Jefimija Brajovic
Beatrice Kohlöffel
Stephanie Breidenbach
Yoriko Muto
Selkis Riefling**

2. Violine

Guntrun Hausmann
Matjaž Bogataj
Olga Yuchanan
Wolfgang Schmidt
Doris Drehwald
Lin Ye
Donata Wilken
Sara Schulz
Emilia Burlingham
Miloš Stanojević
Moni-Kathrin Blunier**
Elena Tsaur**
Elisabeth Überacker**
Alexandra Wiedner**

Viola

Thomas Rössel
Ludwig Hampe
Martin Lauer
Robert Majoros
Miyuki Saito
Jean-Marc Vogt
Mathias Bild
Ulla Hirsch
Susanna Hefe
Ariane Voigt
Elisabeth Friedrichs
Federico Carraro**

Violoncello

Rüdiger Clauß
Kaamel Salah-Eldin
Albrecht Fiedler**
Philipp Bosbach
Corinna Schmitz
Florian Fischer
Roland Horn
Nika Brnic
Mario Riemer
Bogdan Michael Kisch*

Kontrabass

Ichiro Noda
Hedwig Matros-Büsing
Akihiro Adachi
Ulrich Goltz
Matthias Kuckuk
Philipp Enger
Jinwon Yoon
Rayle Bligh*

Flöte

Sarah Louvion
Rüdiger Jacobsen
Anissa Baniahmad

Oboe

Nanako Kondo
Márta Berger
Oliver Gutsch

Klarinette

Jens Bischof
Stephan Kronthaler
Diemut Schneider
Matthias Höfer

Fagott

Carl-Sönje Montag
Richard Morschel
Eberhard Beer

Horn

Kristian Katzenberger**
Mehmet Tuna Erten
Thomas Bernstein
Claude Trémuth

Trompete

Matthias Kowalczyk
Wolfgang Guggenberger
Dominik Ring

Posaune

Reinhard Nietert
Hartmut Friedrich
Rainer Hoffmann

Tuba

József Juhász

Pauke

Ulrich Weber

Schlagzeug

Jürgen Friedel
Nicole Hartig
Steffen Uhrhan
Matthias Lang
Jan Schlichte**

Harfe

Barbara Mayr

Klavier

Naomi Schmidt

* Akademist/in

** Gast

Oper Frankfurt

SONNTAG 24. April 2016

KAMMERMUSIK IM FOYER

Von *Wagners Grab bis zur Kreuzersonate*
Zur Neuinszenierung *Das schlaue Füchslin* und zur
Wiederaufnahme *Der Ring des Nibelungen*

Holzfoyer | 11 Uhr | Preis 13 Euro

Franz Liszt *Am Grabe Richard Wagners* für Streichquartett und Harfe
Ludwig van Beethoven Streichquartett c-Moll op. 18 Nr. 4
Leoš Janáček Streichquartett Nr. 1 *Kreuzersonate*

Hindemith Quartett

Ingo de Haas Violine | **Joachim Ulbrich** Violine
Thomas Rössel Viola | **Daniel Robert Graf** Violoncello
Barbara Mayr Harfe

SONNTAG 24. April 2016

PREMIERE

DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN PŘÍHODY LIŠKY BYSTROUŠKY

Leoš Janáček 1854–1928

Opernhaus | 18 Uhr | Abo-Serie 01 | Preise P

Oper in drei Akten | Text vom Komponisten nach der Erzählung
Liška Bystrouška / Abenteuer der Füchsin Schlaukopf (1920)
von Rudolf Těsnohlídek

Uraufführung am 6. November 1924, Nationaltheater Brünn
In tschechischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung **Johannes Debus** | Regie **Ute M. Engelhardt**
Bühnenbild **Stephanie Rauch** | Kostüme **Katharina Tasch**
Licht **Jan Hartmann** | Dramaturgie **Mareike Wink**
Chor, Kinderchor **Markus Ehmann**

Füchsin Schlaukopf **Louise Alder** | Fuchs **Jenny Carlstedt**

Der Förster **Simon Neal**

Die Frau Försterin / Eule **Joanna Krasuska-Motulewicz**

Der Schulmeister / Mücke **Beau Gibson**

Der Pfarrer / Dachs **Magnús Baldvinsson**

Háraschta, ein Landstreicher **Sebastian Geyer**

Dackel / Specht **Nina Tarandek** | Der Gastwirt Pasek **Michael McCown**

Hahn / Eichelhäher **Britta Stallmeister**

Schopffenne / Gastwirtin **Nora Friedrichs**

ZENTRALE VORVERKAUFSKASSE
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN
Willy-Brandt-Platz
Mo–Fr 10.00–18.00 Uhr,
Sa 10.00–14.00 Uhr

TELEFONISCHER KARTENVERKAUF
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN:
(0 69) 21 24 94 94,
Fax (0 69) 21 24 49 88
Mo–Fr 9.00–19.00 Uhr,
Sa und So 10.00–14.00 Uhr

ONLINE-BUCHUNGEN:
WWW.OPER-FRANKFURT.DE

Kinderkonzert (5–9 Jahre)

Sonntag

5. Juni 2016,

16.00 Uhr

Alte Oper, Mozart Saal

„Singen ist klasse!“ –
Die Stimme als Instrument

Studierende der Hochschule für Musik Mainz
Frankfurter Domsingschule

Andreas Boltz, Leitung

Felix Koch, Konzeption und Moderation

Vorverkauf von Einzelkarten bei Frankfurt Ticket RheinMain GmbH – Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon: (069) 13 40 400, Fax: (069) 13 40 444, www.frankfurt-ticket.de sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen (print@home möglich) oder: www.museumskonzerte.de.

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Mitglieder im Verein Frankfurter Museums-Gesellschaft erhalten 15% Ermäßigung auf Einzelkarten der Sinfonie-, Kammer- und Weihnachtskonzerte.

Schüler, Studenten, Auszubildende, Wehr- und Zivildienstleistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises

frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheitspreis von € 9,-, Rentner/Pensionäre € 18,-.

Die Konzerteinführungen sind nicht Bestandteil des Eintrittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätzliches Angebot für alle Konzertbesucher. Einlass mit Konzertkarte.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Goethestraße 32, 60313 Frankfurt am Main
Telefon (069) 28 14 65, Fax (069) 28 94 43
E-Mail: info@museumskonzerte.de
www.museumskonzerte.de

Weitere Informationen sowie Bestellmöglichkeit für Abonnements und Einzelkarten auf unserer Website www.museumskonzerte.de

SICHER UND TRAGFÄHIG.



Eiserner Steg in
Frankfurt am Main

UNSERE AUSGEZEICHNETE ANLAGEBERATUNG FÜR IHR VERMÖGEN.

Frankfurter Volksbank

Börsenstraße 7-11, 60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0